



Liberta Kids

Kindertagesstätte Platanenstrasse 58 65428 Rüsselsheim am Main

Konzept für
das letzte Jahr im Kindergarten –
Inhalte und
Gestaltung des Überganges
in die Grundschule

Liberta Kids Kindertagesstätte



Die bisherigen Lebenswelten des Kindes, die Familie und die Kindertagesstätte, geben Kindern Sicherheit und Vertrautheit. Hier haben sie verlässliche Bezugspersonen, bekannte und überschaubare Räumlichkeiten, sowie erkennbare Regeln.

Durch verlässliche Beziehungen und klare Strukturen in den ersten Lebensjahren erwerben Kinder eine innere Stabilität, die ihnen hilft sich die Welt mit Interesse und Neugier schrittweise zu erschließen und zu erklären.

Für das Aufwachsen von Kindern sind solche überschaubaren Lebenswelten von entscheidender Bedeutung. Sie sichern eine gesunde Entwicklung des kindlichen Individuums.

Mit der Einschulung werden Kinder mit einer neuen Lebenswelt konfrontiert, - mit neuen und größtenteils unbekannten Personen und Räumlichkeiten. Weiterhin müssen sie sich mit neuen, sehr spezifischen Verhaltensregeln und Erwartungshaltungen auseinandersetzen.

Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder somit ein bedeutungsvoller Einschnitt mit vielen neuen, strukturellen und sozialen Anforderungen. Für die Eltern, - die ganze Familie, ist der Schuleintritt des Kindes auch der Beginn einer neuen, gemeinsamen Lebensphase.

Eltern haben Fragen und Ängste, sie möchten Sicherheiten, wollen wissen wie sie sich verhalten sollen, um keine Fehler zu machen und dem Kind die bestmöglichen Startchancen zu bieten.

Mit dem Beginn der schulischen Laufbahn verknüpfen Eltern auch Erwartungen an das Kind und an seine Entwicklung, die sich natürlicherweise auch an den Betreuungs- und Arbeitsformen der jeweiligen Kindertagesstätte orientieren.

Wir möchten diesen Übergang mit unseren kommenden Schulanfängern, - unseren „Großen“ und ihren Eltern sehr bewusst gestalten und mit den Inhalten füllen, die für Kinder und Eltern gleichermaßen hilfreich sind, um einen guten Start in der Schule zu haben.

Ein Vorschulkind zu sein heißt zu den ältesten und größten Kindern im Kindergarten zu gehören und zu wissen, dass das Ende der Kindergartenzeit in Sicht ist.

Für die meisten Vorschulkinder ist dieses letzte Jahr auch eine besondere Zeit, in der sie viele Aktivitäten planen und durchführen werden, für die nur diese Kinder privilegiert sind wie z.B. Ausflüge zur Feuerwehr, Projekte oder der Schulbesuch.

Sie sollen dieses Jahr besonders nutzen, um sich in ihrer ganzen Persönlichkeit weiter zu entwickeln und zu festigen, um sich auf den kommenden Lebensabschnitt gestärkt einzustellen.



Der Blick der Eltern richtet sich in dieser Zeit eher auf die kognitive Entwicklung ihres Kindes und die Frage nach der „Schulfähigkeit“ rückt immer mehr ins Blickfeld.

„Ist unser Kind bereit für die Schule?“

Schulfähigkeit setzt die Bereitschaft des Kindes selbst voraus, sich persönlich mit Neugier und Interesse auf den bevorstehenden Lebensabschnitt einzustellen. Das heißt nicht, dass es schon alles wissen soll oder alle Anforderungen erfüllen muss. Wichtig für das Kind ist in erster Linie, dass es sich selbst und seine Bezugspersonen ihm zutrauen, den Alltag in der Schule zu bewältigen und zu bestehen.

Die Kinder kommen aus dem vertrauten Kindergartenalltag mit den bekannten Erzieherinnen in eine neue und meist größere Einrichtung. Die Schule ist gegenüber dem Kindergarten ein vorerst fremder Ort. Eine neue Klasse formiert sich und eine vorgegebene Lehrkraft ist für alle Kinder zuständig. In der Klasse sind im Durchschnitt ca. 25 - 30 Kinder und die Erstklässler müssen nun den Anforderungen gerecht werden, die die Schule an sie richtet. Der Alltag der Kinder wird auf einmal komplett auf den Kopf gestellt. Die Kinder können nicht mehr essen wann sie wollen, nicht aufstehen wenn sie es möchten, nicht mit anderen spielen oder auch einmal toben, wenn sie Lust dazu haben. Das Kind muss zuhören und Anweisungen befolgen, ob es gerade möchte oder nicht und es soll nur dann sprechen, wenn es an der Reihe ist. Es muss lernen mit vielen ungewohnten Verhaltensweisen und verschiedenen Lehr- und Lernmethoden zu Recht zu kommen.

Der Eintritt in die Schule ist für das Kind auch körperlich anstrengend. Es soll und muss, je nach dem Unterrichtsstil der Lehrperson, über einen längeren Zeitraum stillsitzen, dabei aufmerksam zuhören und selbstständig arbeiten. Im Schulalltag sind nun das Verstehen und Umsetzen von Arbeitsanweisungen vorrangig. Seine persönlichen Bedürfnisse nach Bewegung, Hunger oder Kommunikation muss es nachordnen und in den dafür vorgegebenen Zeiten ausleben. In den Schulpausen erlebt das Kind oft ein reges Treiben. Dort treffen sich alle Klassen und es ist mit vielen neuen und auch älteren Kindern auf dem Schulhof - bei nur einer Aufsichtsperson.

Vom Kindergarten ist das Kind gewohnt, dass ihm mehrere Erzieherinnen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen, die ihm behilflich sind und für es sorgen. Im Schulalltag muss es in der Regel seine Angelegenheiten alleine lösen und die unterschiedlichsten Dinge selbstständig bewältigen.



Somit setzt „Schulfähigkeit“ beim Kind bestimmte Schlüsselqualifikationen voraus, damit es sich im Schulalltag zurechtfinden und wohlfühlen kann.

Solche Schlüsselqualifikationen bezeichnen wir in unserer pädagogischen Arbeit als Kompetenzen, die sich das Kind mit zunehmendem Alter im Sinne von Selbstbildungsprozessen jedoch nur selbst aneignen kann.

Wir unterscheiden dabei in vier große Kompetenzbereiche:

Ich – Kompetenzen

Sach – Kompetenzen

Sozial – Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen

Ich Kompetenz:

hier geht es z.B. um das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, sich selbst etwas zu zutrauen, sich als Person zu erleben, die etwas kann und die mit Freude, Neues entdeckt und mit Motivation lernt. Es geht um die Fehlerfreundlichkeit, also auch die Kompetenz, bei Misserfolgen nicht aufzugeben, sondern sich von Misserfolgen herausfordern zu lassen und weiterzumachen. Es geht um die Eigenaktivität und die Selbständigkeit des Kindes, das sich die Welt und ihr Wissen in seinem eignen Tempo aneignet. (siehe Beispiele nächste Seite)

Sozial Kompetenz:

Hier geht es um die Beziehung zu anderen, um die Wertschätzung, um den Austausch mit anderen, um zu sehen, wie diese durch ihre unterschiedlichen Lösungswege an einer Problemstellung, an einer Fragestellung arbeiten. (siehe Beispiele nächste Seite)

Sach Kompetenz:

Hier geht es unter anderem darum, verschiedenste Verfahren und Techniken kennen zu lernen, Sachwissen zu nutzen, um Probleme zu lösen. Auch im Alltag weitestgehend „zurecht zu kommen“ (anziehen, sich im Schulhaus orientieren können). (siehe Beispiele nächste Seite)

Lernmethodische Kompetenz:

Hier geht es um Problemlösefähigkeit und um das Erarbeiten von unterschiedlichen Strategien des Lernens. Es geht um das ‚Wie‘ des Lernens. (siehe Beispiele nächste Seite)



Ich-Kompetenzen

ein Gefühl, - ein Selbstgefühl, für die eigene Person zu entwickeln

sich der eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusst zu sein

sich selbst zu verstehen (wissen was man will und was nicht)

sich seiner Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Wut, Angst) bewusst sein und diese angemessen auszuleben

die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle angemessen zum Ausdruck zu bringen

Vertrauen in die eigenen Kräfte zu haben

sich seiner Identität und seines Geschlechtes bewusst zu sein (ich bin ich und unterscheide mich von anderen, ich bin ein Junge/ein Mädchen)

sich mitzuteilen, etwas sprachlich auszudrücken, sich mit anderen zu verständigen (ich kann etwas einbringen, ich weiß etwas, man hört mir zu)

eigene Ideen zu entwickeln, Initiative zu ergreifen, andere zu begeistern, sich durchzusetzen

an einer gestellten oder selbst gestellten Aufgabe dranzubleiben und bei Misserfolg nicht gleich aufzugeben

Kontakte herzustellen und zu erhalten, zu kooperieren, sich ein-, über- und unterzuordnen

Hilfe anzubieten und Hilfe anzunehmen

seinen Körper zu achten, ihn zu pflegen und gesund zu erhalten

zu wissen und zu erkennen, dass Kinder Rechte haben

sich trauen, für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen persönliche Ungerechtigkeit zu wehren



Soziale Kompetenzen

Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen

Anderen zu zuhören, sich einfühlen können, sich in die Lage des anderen zu versetzen und darauf einzugehen

die Unterschiede in den Interessen der Kinder/Erwachsenen wahrzunehmen und anzuerkennen

sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen

Kompromisse auszuhandeln

Kritik zu äußern und anzunehmen

Konflikte auszuhandeln

sich an Regeln und Normen des Zusammenlebens halten und wenn notwendig neu zu vereinbaren

das eigene Verhalten einzuschätzen

Verantwortung für sich und andere und vor allem auch gegenüber Schwächeren zu übernehmen

das Denken, Fühlen und Handeln von anderen zu achten und achtungsvoll miteinander umzugehen

zu wissen, dass man gemeinsam Dinge lösen und verändern kann

anerkennen und zu achten, dass andere anders bzw. unterschiedlich sind: Jungen und Mädchen, Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderungen

die kulturellen und religiösen Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrnehmen, anerkennen und achten



Sachkompetenzen

Dinge und Erscheinungen wahrzunehmen, dabei alle Sinne einzusetzen und die Einzelheiten differenziert zu erkennen

Freude am Experimentieren, am Forschen, am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten

Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit

sprachliche Äußerungen genau wahrzunehmen und den Inhalt zu verstehen

den Inhalt von Erzählungen, Märchen und Gedichten zu erfassen

die Vielseitigkeit von Sprache erleben und Interesse an Büchern und am Lesen entwickeln

kreative Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter auszuprägen

Vorstellungen, Wünsche, Gefühle in Bildern oder anderen künstlerischen Tätigkeiten auszudrücken

Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen, Werkzeugen und technischen Geräten weiter zu entwickeln

Körperliche Beweglichkeit, Bewegungsmöglichkeiten und Koordinationsvermögen weiter auszubilden und zu differenzieren

sich selbst Wissen zu beschaffen und bereit zu sein, von anderen zu lernen



Lernmethodische Kompetenzen

Lust am Lernen zu haben

eigene Stärken auszubauen

ein Grundverständnis zu entwickeln, was beim Lernen hilft und was das eigene Lernen behindert

Erfahrungen und Vorstellungen zu ordnen, zu systematisieren und Beziehungen zwischen den Dingen und Erscheinungen herzustellen

Erfahrungen und Erkenntnisse von einem Handlungsbereich in einen anderen zu übertragen

Zusammenhänge herzustellen

sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen

im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen zu kommen

kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache zu arbeiten

ein Grundverständnis dafür zu entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen

die Fähigkeit, sich in verschiedenen Welten zurechtzufinden, mit Widersprüchen zu leben und Übergänge zu bewältigen

die Erkenntnis haben, dass die eigenen Rechte nur gelten, weil andere dieselben Rechte haben

ein Zeitverständnis zu entwickeln

Entscheidungsstrukturen zu erkennen, anzuerkennen und mitbestimmen zu wollen

die Erfahrung, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitern kann.



Auf diesem Hintergrund basiert unsere pädagogische Konzeption und demnach gestalten wir unsere tägliche Arbeit und insbesondere das letzte Kindergartenjahr mit den kommenden Schulanfängern.

Es ist unser Ziel:

- dass jedes Vorschulkind für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule persönlich gestärkt wird und bereit ist, sich auf diesen neuen Lebensabschnitt einzustellen;
- dass es bis dahin seine persönlichen Fähig – und Fertigkeiten weiter ausbauen kann, sich für die Schule interessiert und sich darauf freut;
- dass es sein letztes Kindergartenjahr bewusst erlebt, sich auf den Abschied vom Kindergarten vorbereitet und diesen emotional vollziehen kann;
- dass es in diesem Jahr mit den anderen Vorschulkindern gemeinsame Zeit verbringt (Vorschultreffs, Aktionen und Aktivitäten), die sich in erster Linie an den Interessen der Kinder orientiert;
- dass es seine zukünftige Schule und alles was damit zusammen hängt kennen lernt und Ängste, die damit verbunden sind, abbauen kann;
- dass es lernt, sich in einer altershomogenen Gruppe ein- und zurecht zu finden und sich an Absprachen und Regeln in dieser Formation halten kann;
- dass es Anregungen erhält und Möglichkeiten findet, sein Wissen und Können einzubringen und zu erweitern.

Die Inhalte und praktischen Elemente, um diese Ziele zu erreichen, also dass, was wir mit den Kindern an Themen, Aktivitäten, Ausflügen und besonderen Aktionen planen und durchführen, orientiert sich in der Regel an und mit jedem Maxijahrgang neu.

Jedes Kind ist individuell verschieden und hat seine eigene Persönlichkeit, die wir in unserer Planung berücksichtigen wollen.



Hier einige Beispiele von möglichen Elementen

Zusammenarbeit mit der Grundschule/den LehrerInnen, um Übergänge für die Kinder leichter zu gestalten und Ängste zu nehmen z.B. durch

- Besuche der zukünftigen LehrerInnen im Kindergarten (Kinder können Fragen stellen)
- Besuche der Großen in der Schule (Kennen lernen der Räumlichkeiten, Klassenzimmer, Pausenhof, Bibliothek, Toiletten, ...)
- Kontakte zu Schulkindern, die schon „Schulexperten“ sind
- Gestaltung gemeinsamer Unterrichtsstunden, so dass die Großen mitarbeiten/mitmachen können

für themenbezogene Angebote und Aktionen zu den verschiedenen Aktivitäten innerhalb der Vorschul-Jahresplanung,

- Gesprächskreise und Erfahrungsaustausch
 - Bücher vorlesen / betrachten und Geschichten erzählen
 - Forschen und Experimentieren, (Licht, Luft, Wasser, etc.)
 - Zusammenhänge zu verwandten Themenbereichen herstellen und daran weiterarbeiten
 - Kreativangebote – Kalender, eigene Bücher, Collagen und Plakate zu Gelerntem und Erfahrenem herstellen, etc.
 - verschiedene Einheiten zur Förderung der Sprachentwicklung (Verse, Reime, durch Singen, rhythmische Bewegungen, Geschichten, erzählen, erfinden, Klanggeschichten, etc.)
 - Einheiten zur Förderung der Grobmotorik/des Körpergefühls (z.B. durch Spiele/Übungen zur Körperwahrnehmung, Turnhalle, Wald, Spaziergänge, ...)
 - mit den Kindern eigene „Arbeitsblätter“ erstellen und er-/bearbeiten
- (zur Förderung der Feinmotorik und Stifthaltung Ausschneiden Ausmalen, zur differenzierten Wahrnehmung, zuordnen, Formen, Zahlen, Farben, Buchstaben... usw.)
- Exkursionen ins Umfeld, die sich aus den Interessen der Kinder entwickeln



Die Gestaltung des Vorschultreffs

Wir treffen uns 1x wöchentlich zur „Vorschule“ zum Gespräch, zum Spiel und zum arbeiten

Wir denken uns einen Gruppennamen für die Vorschulgruppe aus

Wir gestalten uns gemeinsam eine besondere Mappe in der unsere Vorschularbeiten gesammelt werden

Wir treffen uns in der Gesamtgruppe und teilen uns zum Arbeiten immer wieder in zufällig zusammengestellte Kleingruppen aber auch in Neigungs- und Interessengruppen auf.

Wir besprechen gemeinsam, was wir miteinander tun werden und halten uns dabei an unsere Gesprächsregeln.

Wir erstellen gemeinsam ein Protokoll über den jeweiligen Maxitreff, welches im Hausflur ausgehängt wird, damit auch andere über das, was in dem jeweiligen Maxitreff besprochen und erarbeitet wurde informiert werden.

Wir sind für den Raum verantwortlich und helfen mit, dass alles weggeräumt und sauber hinterlassen wird.

Wir erhalten für besondere Aktivitäten Urkunden



Liberta Kids

Kindertagesstätte Platanenstrasse 58 65428 Rüsselsheim am Main

Ein Vorschulkind zu sein, das bedeutet für die Kinder:

- Ich komme bald in die Schule
- Ich gehe in die Vorschulstunde
- Es ist schön zu den „Großen“ zu gehören
- Das ist mein letztes Jahr im Kindergarten
- Wir sind Vorbild für die Kleinen
- Ich habe ein Patenkind im Kindergarten dem ich beim anziehen helfe
- Ich darf bei besonderen Ausflügen und Aktivitäten dabei sein